

Jakobs Leiter

Lied: LaQ 184, 1-3

Lied: LaQ 183, 1-4

Eingangstext 1. Mose 28, 10-19

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran 11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. 12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. 13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe. 16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. 18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf 19 und nannte die Stätte Bethel - das heißt: Haus Gottes.

Liebe Kinder, liebe Gäste, liebe Gemeinde!

Habt ihr euch schon einmal die Frage gestellt, warum wir hier Samstag für Samstag zusammen kommen? Was treibt uns Woche für Woche in die Gemeinde? Was soll der Gottesdienst eigentlich, was lernen wir hier, was werden wir erleben und erfahren? Was bringt das Ganze eigentlich - außer der Pflichterfüllung des vierten Gebotes, des Sabbatgebotes? 2. Mose 20, 8-11:

8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Die Geschichte von Jakobs Traum, dem Traum von der Himmelsleiter, die wir eben gehört haben, bringt mich auf eine ungewöhnliche Antwort: Wir sollen im Gottesdienst das Träumen lernen! Das ist nun vielleicht eine seltsame Antwort. Träume sind Schäume heißt es ja. Deshalb wäre es doch besser, wenn wir nicht träumten, sondern wach blieben. Es wäre doch besser, mit offenen Augen durch das Leben zu gehen, nüchtern, wach, mit beiden Beinen auf der Erde. Menschen, die nicht nur nachts, sondern auch tagsüber träumen, gelten schnell als leichte Spinner, als Traumtänzer, aber nicht als Leute, die mit der

Jakobs Leiter

Wirklichkeit zurecht kommen. Trotzdem, ich bleibe dabei, wir sollen das Träumen lernen!

Bevor ihr nun entsetzt abschaltet, lasst uns ein wenig über Träume reden. Und seien wir ehrlich: Wir leben mit und von Träumen, den ganzen Tag lang. Wer kennt nicht sein Traumhaus, das er gern bauen würde oder in das er gerne einziehen würde? Vielleicht ist es auch das Traumauto, von dem man genau weiß, wie es aussieht und von dem der Prospekt schon in der Schublade liegt. Und was ist mit der Traumfrau oder dem Traummann und mit der Traumhochzeit und mit dem Traumberuf? Welcher Junge in unserer Gemeinde träumt nicht davon, einmal ein berühmter Fußballer zu werden? Andere träumen davon, ein Popstar zu sein oder eine gute Ärztin und dergleichen mehr. Zugegeben, das sind die großen und oft unerfüllbaren Träume, die ich eben aufgezählt habe. Vielleicht sollten wir besser über die vielen kleineren Träume reden, die wir in unserem Leben haben. Manche Erwachsenen haben für sich selbst keine großen Träume mehr, aber sie träumen davon, dass aus ihren Kindern mal was Ordentliches wird. Oder sie träumen davon, dass die Familie zusammenhält und sich alle gegenseitig helfen. Viele träumen und wünschen sich heute, dass ihr Arbeitsplatz erhalten bleibt oder sie wieder Arbeit finden. Andere träumen davon, nie einsam und verlassen zu werden; die meisten träumen und wünschen sich, gesund zu bleiben oder wieder gesund zu werden. Ich kenne Menschen, für die wäre es traumhaft, wenn sie ohne Schmerzen leben könnten; ich kenne Schulkinder, für die wäre es schon traumhaft schön, ein gutes Zeugnis nach Hause zu bringen.

Am letzten Wochenende habe ich in Orlando an einer Konferenz für globale Internetevangelisation teilgenommen. Bei der Einreisekontrolle stand eine Gruppe junger Männer aus Österreich vor mir. Sie trugen alle die gleichen T-Shirts, auf denen in leuchtendem Orange zu lesen war: Route 66 Tour 2009. Einmal mit einer Harley Davidson die USA durchqueren, von Florida im Osten nach Kalifornien im Westen. Auf dieser Konferenz waren zwar auch etliche ältere Teilnehmer dabei, aber die Mehrzahl war zwischen 30 und 40 Jahre alt. Vier Tage wurde über den Segen der neuen Medien gesprochen und wie wir wirklich jeden Winkel der Welt mit der guten Nachricht erreichen können. Die Technik ist unglaublich vorangeschritten und wird immer perfekter. Und mit der fortschreitenden Entwicklung der Medien, nimmt auch die Manipulation der Menschen zu. Manchmal hatte ich den Eindruck, auf der Konferenz würde mehr über iPods, iPhones und Macs gesprochen, als über unseren Heiland. Das ist kein Vorwurf, denn die jungen Leute wachsen in dieser Welt auf und merken nicht, wie sie durch die Medien regelrecht versklavt und gelähmt werden. Wie die Werbung ihre eigenen Träume ersetzt. Am Sabbat waren wir in einer College-Gemeinde mit ungefähr 600 Jugendlichen zusammen. Der Pastor bezeichnet die Gemeinde als Gemeinde der blauen Gesichter. Ständig schimmert der Schein der Smartphones und Minicomputer in den Saal.

Die globale Gesellschaft wird durch die Werbestrategen ununterbrochen manipuliert, ruhig gehalten und zufriedengestellt. Wir opfern unsere Träume auf den Altären des Konsums. In wenigen Tagen haben wir die nächsten Wahlen. Haben wir da noch Träume? Denken wir darüber nach, welche Werte die

Jakobs Leiter

Parteien vertreten? Wer sichert unsere Religionsfreiheit? Träumen wir vom Abzug unserer Soldaten aus Afghanistan? Vom wirtschaftlichen Aufschwung? Ich bin gewiss kein Revoluzzer und möchte auch niemanden zum Aufruhr anstacheln, aber wo sind heute die jungen Leute, die Studenten, die für ihre Träume auf die Straße gehen?

Gibt es noch andere Ziele, als Geld und Karriere machen?

Wer träumt heute noch von einer Gesellschaft in Frieden und Gerechtigkeit? Von einer Welt, in der die Reichen für die Armen einstehen, die Gesunden den Kranken helfen, die Großen die Kleinen schützen? Ich erinnere mich gut an das Konzert zur Amtseinführung von Barak Obama am 18. Januar 2009, als der 89-jährige Pete Seeger vor dem Lincoln-Monument zusammen mit Bruce Springsteen den Folksong „This Land is Your Land“ sang. Natürlich hat hier 1940 Woody Guthrie das gelobte Land Amerika beschrieben. Aber es erinnert auch an das Land, das der Schöpfer für sein Volk vorbereitet hat. Das könnten auch Worte aus der Offenbarung des Johannes sein:

>>Ich sah vor mir den endlosen Himmel und unter mir ein goldenes Tal. Dieses Land wurde für euch und mich geschaffen. Ich habe es durchstreift und folgte meine Schritten durch den glitzernden Sand, den Diamanten der Wüste. Und eine Stimme um mich herum rief: Dieses Land ist für euch und dich gemacht.<<

Träumen von einer heilen Welt. Ihr denkt vielleicht: Das ist ja gut und schön, aber für diese Art von Träumen brauchen wir nun wirklich keine Nachhilfe. Diese Träume müssen wir auch nicht erst lernen, die kommen von ganz alleine, uns, den Erwartenden. Das ist richtig. Und doch lädt uns die Bibel selber immer wieder ein, das Träumen nicht zu vergessen. Träume bringen Hoffnung! Träume helfen zu überleben. Wir kennen doch die Passagen: Der Herr erschien ihm im Traum. Der Herr zeigte mir dies und das. Auch das verschleppte Gottesvolk freute sich auf seine Befreiung. Psalm 126, 1-6: 1 "Ein Wallfahrtslied." Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. 2 Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan! 3 Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. 4 HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. 5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. 6 Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Und wie wird in der Offenbarung das neue Jerusalem beschrieben? Offenbarung 21, 1-5:

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der alte Himmel und die alte Erde waren verschwunden. Und auch das Meer war nicht mehr da. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen wie eine schöne Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. 3 Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und

Jakobs Leiter

keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.« 5 Und der, der auf dem Thron saß, sagte: »Ja, ich mache alles neu!«

Ist das nicht unglaublich schön? Und wir lesen weiter in Offenbarung 22, 1-6:
1 Und der Engel zeigte mir einen reinen Fluss mit dem Wasser des Lebens, so klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes entspringt 2 und in der Mitte der Hauptstraße hinab fließt. Auf beiden Seiten des Flusses ist je ein Baum des Lebens, der zwölf verschiedene Früchte trägt und jeden Monat eine neue Frucht hervorbringt. Die Blätter dienen zur Heilung der Völker. 3 Nichts wird je wieder unter einem Fluch stehen. Denn der Thron Gottes und des Lammes wird dort sein, und seine Diener werden ihn anbeten. 4 Und sie werden sein Gesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen geschrieben stehen. 5 Und es wird dort keine Nacht mehr geben - man wird weder Lampen noch das Licht der Sonne brauchen -, weil der Herr, Gott, über ihnen leuchten wird. Und sie werden für immer und ewig herrschen. 6 Dann sagte der Engel zu mir: »Diese Worte sind zuverlässig und wahr: `Der Herr, Gott, der seinen Propheten mitteilt, was in der Zukunft liegt, hat seinen Engel geschickt, um seinen Dienern zu sagen, was bald geschehen muss.´«

Am liebsten würden wir uns doch aus dieser Gegenwart in die neue Zukunft hineinräumen. Lasst uns zu unseren Träumen noch einen Traum hinzufügen, einen ganz besonderen Traum – eben den Traum des Jakob. Mein Wunsch für uns ist nämlich, dass wir diesen Traum verstehen lernen. Einen Traum, der nicht zerplatzt wie eine Seifenblase, einen Traum, der in Erfüllung gehen wird und der uns hilft, durch unser Leben zu gehen und unser Leben zu bestehen. Um einen solchen Traum zu träumen, können wir uns an Jakob orientieren. Sicher werden wir nicht dieselben Bilder träumen wie Jakob, aber darauf kommt es nicht an. Wichtig ist, was Jakob in seinem Traum und durch seinen Traum gesagt bekommt. Da ist diese Himmelsleiter, die von der Erde bis zum Himmel geht. Auf dieser Leiter steigen Engel rauf und runter. Oben auf der Leiter steht Gott der Herr und spricht zu ihm.

Wovon träumt Jakob da eigentlich?

Für mich ist das der Traum davon, dass der Schöpfer der Welt bei uns ist, dass er uns ganz nahe ist, dass er mit uns spricht und uns nicht alleine lässt. Der Traum von der Himmelsleiter, das ist doch der Traum davon, dass es eine Verbindung gibt zwischen Himmel und Erde. Nicht nur die Leiter, sondern auch die Engel, die auf der Leiter rauf und runter steigen. Ich weiß nicht, wie ihr euch solche Engel vorstellt, es ist auch gar nicht wichtig, wie sie aussehen. Für mich sind diese Engel dafür da, dass sie meine innersten Wünsche und Gebete mit in den Himmel nehmen. Die Engel, die runtersteigen, die helfen mir, durch mein Leben zu gehen. Sie haben für jeden eine andere Gestalt und Form – zum Beispiel die Gestalt eines guten Freundes, der mir weiterhilft oder die Gestalt eines Wortes, das mich begleitet. Dann spricht Gott mit Jakob und verspricht ihm ganz enorme Dinge. Er sagt zu ihm: Du wirst, so viele Nachkommen haben, dass du sie nicht mehr zählen kannst. Und deinen Nachkommen wird das Land gehören, auf dem du stehst. Und weiter sagt er: "Und siehe, ich bin

Jakobs Leiter

mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe."

Ist das nicht ein schöner Traum? Ein Traum davon, dass der Himmel für uns offen ist. Dass es eine Verbindung gibt zwischen Erde und Himmel und dass unser Schöpfer immer bei uns ist, egal was auch passiert. Eben von diesem Traum, liebe Gemeinde, handelt unser Gottesdienst. Wir sollen erfahren, dass der Sohn Gottes, Jesus Christus, für uns diesen Traum möglich gemacht hat. Er hat den Himmel geöffnet und hält ihn offen. Wie er das gemacht hat, warum und wie wir daran teilhaben, werden wir alles erfahren. Uns allen wünsche ich, dass wir es schaffen, den Traum vom offenen Himmel am Leben zu erhalten. Ich glaube fest daran, dass es dann viele Engel geben wird, die in unser Leben kommen und uns darauf vorbereiten, dass es wahr werden wird: Wir werden diese Leiter hochsteigen.

Amen